

Gemeinde Brief

**Evangelische Kirchengemeinde
Pfullendorf**
Illmensee
Herdwangen-Schönach
Hattenweiler
Burgweiler



Nr. 2021/2
Juni
Juli
August
September

Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Bestimmt hatten Sie schon beim Lesen der Überschrift die Melodie im Ohr. Ein Klassiker von Paul Gerhardt, und offen gesagt auch eines meiner Lieblingslieder. Gerade in dieser Zeit, in der die Bäume immer grüner und die Wiesen immer saftiger werden. Jetzt, wo der Sommer so kurz vor dem Durchstarten ist.

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.*

Als Paul Gerhardt dieses Lied geschrieben hatte, war der 30jährige Krieg gerade einmal seit 5 Jahren beendet. Armut herrschte auf dem Land. Hunger und Tod waren an der Tagesordnung. Paul Gerhardt selbst hatte in den Folgen des Krieges seine Frau und vier seiner fünf Kinder verloren.

Und dennoch. Oder gerade deshalb singt er:
Geh aus, mein Herz, und suche Freud.

Das Leid und die Unsicherheit sollen uns die Freuden am Sommer, die Sehnsucht nach den ausgeschmückten Gärten Gottes, nicht austreiben.



Bild: Andreas Hermsdorf / pixelio.de

Heute, mehr als 350 Jahre später, stehen wir am Beginn des zweiten Corona-Sommers.

Mancher von uns hat sein Leid aus den vergangenen Corona-Monaten zu beklagen. Mancher ist noch immer von Unsicherheit und dunklen Gedanken geplagt.

Die Gewissheit, die Paul Gerhardt in der Mitte des 17. Jahrhunderts hatte, trägt auch mich durch diese Zeit. *Geh aus, mein Herz, und suche Freud.*

Lassen wir uns die Freude an diesem Sommer, an den Wundern von Gottes Schöpfung nicht vermiesen.

Ihr

Sebastian Degen

Gruppen, Kreise und Anlaufstellen

KRABEL-/KINDER UND FAMILIEN-GOTTESDIENST

Derzeit können leider keine Krabbel-, Kinder- und Familiengottesdienste geplant werden.
Bitte beachten Sie die Tagespresse.

KINDER- UND JUGENDKREISE

Derzeit finden leider keine Angebote statt.
Bitte beachten Sie die Tagespresse.

FRAUENARBEIT

Derzeit finden leider keine Angebote statt.
Kontakt: Ruth Hartkorn, ☎ 07552/6025

SENIOREN

Derzeit finden leider keine Angebote statt.
Kontakt: Trude Gaubatz, ☎ 07552/409610

HAUSKREIS

Montag 19.30 Uhr, wechselnde Orte.
Ehepaar Reutter,
☎ 07552/9287416, ✉ fgreutter@gmx.de
Ehepaar Kotz
☎ 07571/9298801, ✉ grkotz@online.de

BESUCHSDIENST

Kontakt über das Pfarramt.

SELBSTHILFEGRUPPEN FÜR ALKOHOLGEFÄHRDETE

Offene Gruppe für Betroffene und Angehörige.
Jeden Freitag um 20:00 Uhr im Alten Backhäusle.
Kontakt: Helmut Schell, ☎ 07552/1753
Hubert Eberle, ☎ 07585/9358054

KIRCHENMUSIK

Organistin Elisabeth Harras

☎ 07552/5349, ✉ elisabeth.harras@gmx.de

Posaunenchor

Klaus-Dieter Menius, ✉ menius@engelswies.de

Kirchenchor

Leitung: Udo-Rainer Follert

Kontakt: Bärbel Ehni, ☎ 07558/94214

Kirchenband „Funkenschlag“

Gertrud Bux-Eckhoff, ☎ 07585/935243

Singetse,

Gisela Marx, ☎ 07552/8813

KLEIDERLAGER

Das Kleiderlager ist umgezogen ins Bonhoeffer-Haus:
Melanchthonweg 3, 88630 Pfullendorf
Es soll im Juni wieder geöffnet werden.
Bitte beachten Sie die Tagespresse.

WELTLADEN

Tee, Kaffee, Honig, Bananen, Gebäck und kunsthandwerkliche Geschenke aus fairem Handel.
Am Alten Spital 10, 88630 Pfullendorf,
☎ 07552/7156, www.weltladen-pfullendorf.de
Öffnungszeiten: Mo bis Sa 9.00 bis 12.00 Uhr,
Mo, Di, Do, Fr 15.00 bis 18.00 Uhr.

HOSPIZGRUPPE

Hospizgruppe Pfullendorf e.V.

Einsatzleitung ☎ 0172/7758681

BÜRGER- UND NACHBARSCHAFTSHILFE

Miteinander Bürgerhilfe in Pfullendorf e.V.

Am Stadtweiher 18, 88630 Pfullendorf
☎ 01525/7475764 (Sprechstunde: Mi. 10-12 Uhr)
✉ miteinanderbuergerhilfe@gmail.com

Miteinander-Füreinander e.V.

Nachbarschaftshilfe Herdwangen-Schönach
Josef-Buchholz-Str. 12, 88634 Herdwangen-Schönach
☎ 07552/6297 (Bürozeit: Di 9-11 Uhr)
✉ Miteinander-Fuereinander@gmx.de

Berichte und Nachrichten aus der Gemeinde

WECHSEL IM PFARRAMT UND IN DER VAKANZVERWALTUNG

Endlich brennt wieder Licht im Pfarrhaus. Dieser Satz war im Gottesdienst am Ostersonntag gleich mehrfach zu hören. Pfarrer Sebastian Degen wurde der Kirchengemeinde von Dekanin Regine Klusmann als Pfarrer im Probedienst vorgestellt.

Im Festgottesdienst am Ostersonntag war es endlich soweit. Nach drei Jahren Vakanz konnte wieder ein Pfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde Pfullendorf begrüßt werden. Aufgrund der kurz vor Ostern nochmals gestiegenen Inzidenzzahlen leider nur mit wenigen Gästen.



„Pfullendorf war meine absolute Wunschpfarrstelle in Baden“, so sagt der 34-jährige Theologe im Gottesdienst. Er freut sich darauf, in Pfullendorf mit den Menschen zusammenzukommen und mit Pfullendorf eine Gemeinde gefunden zu haben, in der die christliche Nächstenliebe nicht nur ein abstrakter Auftrag ist, sondern in den vielen Einrichtungen der Gemeinde tatsächlich Kontur bekommt.

„Auch die Region ist mir nicht völlig unbekannt“, berichtet der neue Pfarrer. Er ist im oberschwäbischen Bad Waldsee geboren und aufgewachsen, hat in Ravensburg das Wirtschaftsgymnasium besucht und im Anschluss an der damaligen Berufsakademie in Ravensburg ein wirtschaftswissenschaftliches Studium absolviert.

„Zur Theologie hat es mich erst später getrieben“, so Degen, zunächst hat er für mehrere Jahre in verschiedenen Unternehmen in der Region gearbeitet. Dann stellte er sich aber die Frage, „Was hat Gott denn eigentlich noch alles mit mir vor?“

Nach reiflicher Überlegung und Diskussion mit seiner Frau Nicole schrieb er sich dann in Heidelberg für den Aufbaumaster Theologie ein. Ein Studienangebot speziell für Quereinsteiger. Dem Studium folgte das Vikariat in Mannheim und das zweite theologische Examen. Im März wurde er dann von Landesbischof Cornelius-Bundschuh in Mannheim ordiniert.

„Die nächste Station ist dann der Probedienst“, erklärt Degen, der zusammen mit seiner Frau Nicole und seinem Sohn Jakob das Pfullendorfer Pfarrhaus bezogen hat. In den nächsten 24 Monaten wird er in allen Bereichen der Gemeinde eingesetzt und wird diese eigenverantwortlich übernehmen. Nicht zu seinen Aufgaben hingegen zählt die Geschäftsführung der Gemeinde, „das ist für die nächste 24 Monate noch Aufgabe der Vakanzverwalterin“.

Auch in der Vakanzverwaltung gibt es einen Wechsel. Pfarrerin Anja Kunkel aus Meßkirch übernimmt die laufende Geschäftsführung von Pfarrer i. R. Hermann Billmann.

„Ich freue mich auf die neue Aufgabe in Pfullendorf“, so die 49-jährige Theologin aus der Nachbargemeinde Meßkirch, die in den nächsten



beiden Jahren die laufende Verwaltung im Pfarramt betreuen und somit auch im Kirchengemeinderat vertreten sein wird. „Die Gemeinde wurde in den vergangenen Jahren von Hermann Billmann zuverlässig geführt und steht finanziell gut da“, freut sich Kunkel, „da macht es natürlich Spaß, die Geschäftsführung zu übernehmen.“

Kunkel dürfte auch in Pfullendorf nicht gänzlich unbekannt sein. Seit ihrem Vikariat in Überlingen ist sie mit Stationen in Salem, Meersburg und jetzt Meßkirch in unserem Kirchenbezirk tätig. In den Zeiten der Vakanz haben sie und ihr Mann Uwe Reich-Kunkel regelmäßig Gottesdienste und Kasualien in Pfullendorf gefeiert.

red

OSTERWEG IN PFULLENDORF

Wie bereits zu Weihnachten, war auch zu Ostern absehbar, dass keine Familiengottesdienste gefeiert werden können. So machte sich Gundela Billmann daran, auch die Ostergeschichte für einen Stationen-Spaziergang einzurichten: In sieben Stationen wurde in Bild und Text das Ostergeschehen aus der Sicht des Petrus erzählt. In einer großen Malaktion malten Kindergottesdienstkinder zusammen mit Eltern und Großeltern die vergrößerten Bildvorlagen bunt aus und ein bewährtes Mitarbeiterteam bereitete die Audio-Dateien mit der Geschichte vor und installierte die Stationen in der Fuchshalde. Auch dieser Erzählweg wurde von vielen Familien über die Feiertage besucht.

Osterspaziergang mit August

Och nö, Osterweg, spazieren gehen und so, das will er eigentlich nicht, unser neunjähriger Enkel. Das sagt er nicht, aber wir spüren es. Ach, komm doch mit, das macht Dir sicher auch Spaß! Wir gehen auch nach dem Biber gucken hinter dem Tennisheim, wo wir Weihnachten auch waren. Also gut, kommt er halt mit. Und dann – der Biber war nicht zu Hause - stehen wir vor dem ersten Bild: Petrus der Fischer. Aber da ist nicht nur das Bild, sondern auch ein QR-Code.



Papa gibt August sein Handy - ausnahmsweise. Und nun entwickelt die Technik ihre eigene Faszination. Aber es funktioniert, Code lesen, einloggen und schon geht es los: „Hier stehe ich vor euch, Simon, Sohn des Johannes ist mein Name, das heißt, das war mein Name. Jesus selbst hat mir einen neuen Namen gegeben: Petrus! Das bedeutet Fels, und genau das bin ich gerne, jemand wie ein Fels, auf den man sich felsenfest verlassen kann...“ erzählt die sonore, ruhige Stimme aus dem Handy-Lautsprecher und wir erfahren, was dieser Fischer Unglaubliches und Abenteuerliches mit dem Rabbi Jesus erlebt und wie hell begeistert er von ihm ist. So begeistert, dass er eines Tages fast ertrinkt, weil er dem Rabbi auf dem Wasser entgegengehen will.



Jetzt beginnt die Geschichte dieses Petrus doch spannend zu werden, nicht nur für den Enkel August, auch die Erwachsenen hören gerne und interessiert zu. Wie geht es weiter? Was geschieht als nächstes? August will möglichst schnell zum nächsten Bild und zur Fortsetzung der Geschichte kommen.

Als Petrus hört, dass der Rabbi gefangen genommen werden soll, greift er wütend zu seinem Schwert. Nie und nimmer darf das passieren, du kannst dich auf mich verlassen! Doch dann geschieht es. Die Männer kommen, die Jesus festnehmen sollen, Judas verrät den Rabbi mit einem Kuss und Jesus verbietet dem Petrus, sein Schwert zu gebrauchen. Er lässt sich gefangen nehmen und abführen. Petrus und sämtliche Freunde fliehen in die dunkle Nacht. Noch schlimmer, als Petrus am Lagerfeuer als einer der Freunde Jesu erkannt wird, schwört er Stein und Bein, diesen Menschen nicht zu kennen. Als dann aber im Morgenrauen ein Hahn kräht, erinnert sich Petrus, dass Jesus ihm genau dieses vorhergesagt hatte, dass er, Petrus, seinen Freund und Rabbi dreimal verleugnen wird. Petrus schämt sich furchtbar und weint.

„Das Weinen hört nicht auf, sie haben Jesus getötet, wie einen üblen Verbrecher hingerichtet.“ So wird weitererzählt. Die Freunde Jesu verstecken sich vor Angst, sie könnten auch gefangen genommen werden. Aber da kommen die Frauen und berichten atemlos von ihrer Entdeckung: Das Grab, in das sie Jesus gelegt hatten, ist leer, der Rabbi lebt, er ist nicht tot! Wer kann denn so etwas glauben! Petrus läuft selbst ans Grab, so schnell er kann. Es ist wirklich leer. Er ist völlig verwirrt.

Zusammen mit seinen Freunden geht er schließlich zurück an seinen See, nach Kapernaum. Sie beginnen wieder zu fischen. Sie schufteten die ganze Nacht, aber fangen nichts. Als sie am frühen Morgen zurückrudern, steht ein Mann am Ufer. Kinder, habt ihr nichts zu essen? Nein! antworten die Fischer. Der Fremde befiehlt ihnen, das Netz gleich nochmals auszuwerfen. Widerwillig befolgen sie den Rat. Und da passiert es: Die Netze sind übervoll mit Fischen. Langsam aber sicher erkennen sie: Das muss Jesus sein! Die einen können es vor Freude kaum fassen. Aber Petrus erschrickt furchtbar: Wie kann ich Feigling ihm unter die Augen treten? Aber als er erkennt, dass Jesus ihm verzeiht, ihm nichts nachträgt, da überwältigt ihn auch die Freude: Jesus lebt und ich mit ihm, Halleluja!



Der letzte QR-Code allerdings spricht dann doch mehr die Erwachsenen an, für den Jungen ist diese Musik nicht unbedingt cool: das berühmte „Halleluja“ von Georg Friedrich Händel. Während August noch dies und jenes zur Geschichte wissen will, lauschen die Erwachsenen der großartigen Halleluja-Musik. Es soll sogar Erwachsene gegeben haben, die das Halleluja lautstark mitgesungen haben.

Der Schlusspunkt des Spaziergangs war dann die Fischerhütte auf dem Waldspielplatz. Da durfte August sich bedienen und ein „Himmel und Hölle“-Fingerspiel mitnehmen, was er auch sofort mit seinen Großeltern spielt: Was bedeutet Ostern?

Ein Pfingstweg ist nicht geplant.
Schade eigentlich.

Hermann Billmann

Die Texte und Bilder des Osterwegs finden Sie auch auf der Homepage unserer Kirchengemeinde:
www.kirche-pfullendorf.de

OSTERN IM KINDERTAGHEIM

Da der alljährliche Ostergottesdienst mit den Kindertagheimkindern wegen der Corona-Pandemie nicht im gewohnten Rahmen in der Evangelischen Christuskirche stattfinden konnte, überlegte sich das Team des Familienzentrums Evangelisches Kindertagheim eine Alternative, um den Kindern die Ostergeschichte nahezubringen.

Verschiedene Stationen führten vom Kindertagheim über den Schulhof der Sechslindenschule bis hin zur Evangelischen Christuskirche. Jede Gruppe machte sich im 15-Minuten-Takt auf den Weg. Die Geschichten wurden durch Bildkarten, Lieder, Gebete, Mitmachbewegungen und Segenssprüchen vertieft. So hatten die Kinder die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen.

Station 1: Einzug in Jerusalem

Jesus kommt nach Jerusalem, die Menschen erwarten ihn schon. Sie lieben Jesus! Sie nennen ihn Meister, König und Gottes Sohn. Sie kennen ihn. Wo Jesus hinkommt, wird geheilt, passieren Wunder und alle fühlen sich Gott näher. Sie feiern ihn wie einen Fußballstar!



Tücher und Zweige liegen an dieser Station bereit. Die Kinder wedeln mit den Zweigen und rufen: „Hosianna“. Die Kinder singen das Lied: „Jesus zieht in Jerusalem ein“.

Station 2: Abendmahl

Jesus wusste, dass er bald sterben würde. Er versammelte seine Freunde um sich, um mit ihnen ein letztes Mal zusammen zu essen. Die Jünger wollten es nicht glauben, sie wollten für immer mit Jesus zusammenbleiben. Aber Jesus sagte: „Immer, wenn ihr zusammen seid und das Brot teilt und den Wein trinkt, dann denkt an mich und daran, dass Gott immer bei uns ist.“

Station 3: Gefangennahme/Dornenkrone

Jesus war verraten worden. Einer seiner Jünger hatte den Soldaten verraten, wo Jesus am Abend sein würde. Sie kamen mit zehn Mann und Schwertern, um

einen unbewaffneten Mann festzunehmen. Jesus wurde vor die Richter geführt. Er sollte verurteilt werden. Jesus wurde als Lügner hingestellt und sollte dafür bestraft werden. Sie setzten Jesus eine Dornenkrone auf, als wäre er ein lächerlicher König. Jesus lässt auch das mit sich machen, er weiß: Gott ist bei ihm.



Die Kinder dürfen die Dornenkrone anfassen und die spitzen Dornen fühlen.

Station 4: Jesus trägt das schwere Kreuz

Jesus musste das schwere Kreuz, an das er geschlagen werden sollte, allein den Hügel Golgatha hinauftragen. Sie wollten Jesus klein und schwach sehen, weil sie immer noch nicht glauben konnten, dass er Gottes Sohn ist. Jesus wurde immer langsamer und schwächer, er schaffte es nicht und brach unter der Last des Kreuzes zusammen wie ein ganz normaler Mensch.



Die Kinder singen das Lied: Halte zu mir guter Gott“. Jedes Kind trägt ein kleines Holzkreuz bis zur Christuskirche. Einer trägt das große, schwere Kreuz.

Station 5: Jesus stirbt am Kreuz

Jesus litt und betete zu Gott. Jesus starb am Kreuz. Später wurde er von seiner Mutter und seinen Freunden in ein weißes Tuch gewickelt und in ein Höhlengrab gelegt. Sie rollten einen dicken Stein vor das Grab. Alle weinten und waren sehr traurig.



Die Kinder wickeln Jesus in ein weißes Tuch und singen das Lied: „Als Jesus gestorben war strahlte in der Nacht kein Stern“.

Station 6: Auferstehung

Drei Tage lang trauerten die Freunde um Jesus. Am dritten Tag gingen drei Frauen, die zu Jesus Freunden gehörten, zum Grab. Als sie da ankamen, war der große Stein weggerollt. Sie fanden nur noch das weiße Tuch vor, in das der tote Jesus eingewickelt worden war. Sie bekamen Angst und fingen an zu weinen. Da stand auf einmal ein Engel vor ihnen und sprach: „Ihr lieben Frauen, fürchtet euch nicht! Jesus ist auferstanden. Gott hat ihn zu sich geholt! Lauft zurück in die Stadt und erzählt es allen Leuten: Jesus, der Herr ist auferstanden von den Toten!“



In der Christuskirche ist ein leeres Höhlengrab. Eine Osterkerze brennt. Die Kinder sprechen ein Gebet und singen das Lied „Halleluja, es ist Ostern“. Nach einem Segensspruch geht es wieder zurück ins Kindertagheim.

Wir erzählen den Kindern jedes Jahr die Geschichte von Jesus, wie er zunächst von allen umjubelt wird und dann von allen alleingelassen seinen Weg gehen muss, seinen Weg in den Tod. Wir können den Kindern die Begegnung mit dem Tod nicht ersparen. Aber wir möchten ihnen als Christen die Hoffnung mit auf den Weg geben, dass der Tod nicht das Ende ist.

Die Ostergeschichte auf diese Weise zu erzählen, eröffnet es uns, das Leben so zu beschreiben, wie es ist: Mit Jubel und Trauer, mit Angst und Schmerz, aber eben auch mit der Hoffnung und der Gewissheit: Auch in den dunkelsten Momenten ist Gott nicht fern. Wir machen den Kindern Mut und geben ihnen den Glauben mit auf den Weg: Gott siegt über den Tod. Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand!

Daniel Weißhaupt

WELTGEBETSTAG

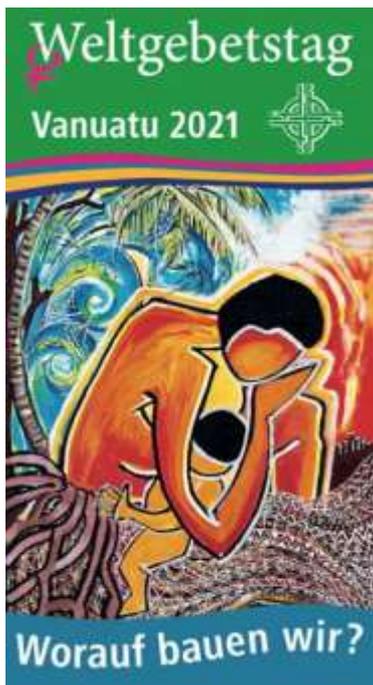
Überrascht und ungemein dankbar sind die Verantwortlichen für den Weltgebets-tag über die eingegangene Spende: 1435 Euro konnten auf das Weltgebets-tagskonto überwiesen werden!

Bekanntlich fand in diesem Jahr kein Präsenz-Gottesdienst zum Weltgebets-tag statt, stattdessen wurde eingeladen, zuhause, allein oder im kleinen Kreis den Weltgebets-tagsgottesdienst am Fernsehgerät mitzufeiern. Dazu hatte das Pfullendorfer Vorbereitungsteam über 100 kleine Tüten gefüllt, die ein Mitfeiern erleichterten. Neben Infomaterial und der Gebetsordnung befanden sich darin ein paar Leckereien, die auf die paradiesische Inselwelt Vanuatu einstimmen wollten.

Der Bitte, auch in diesem Jahr mit einer Spende die vielfältigen Projekte des Weltgebets-tages zu unterstützen, sind zahlreiche Frauen nachgekommen, das Spendenergebnis hat alle Erwartungen übertroffen! Herzlichen Dank an dieser Stelle für die große Solidarität gegenüber Frauen weltweit.

Gundela Billmann

Der Weltgebets-tag im nächsten Jahr, am **4. März 2022**, wird von Frauen aus England, Wales und Nordirland vorbereitet. Leitvers für den Weltgebets-tag 2022 ist ein Wort des Propheten Jeremia: ***I know the plans I have for you. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe (Jer 29,11).***



HILFE FÜR BURKINA FASO

Anfang des Jahres kam Pasteur Abraham auf die „Initiative Burkina Faso – Keng Taorée Schulen für Afrika Pfullendorf e.V.“ zu und stellte sein Projekt vor. Er möchte Frauen und Mädchen, die vor der Gewalt im Norden von Burkina Faso in die Stadt Kaya geflohen sind, beruflich ausbilden.

In einem groß angelegten Projekt werden je 90 Frauen und Mädchen als Weberinnen und in der Herstellung von Gewürzkugeln (Soumbala) ausgebildet. Diese Weberinnen und Zubereiterinnen der Soumbala sollen dann weitere Frauen und Mädchen ausbilden. Dahinter steckt der Gedanke der Selbsthilfe – die Handwerkerinnen können mit dem Verkauf ihrer Erzeugnisse zum Familienunterhalt beitragen. In vielen Fällen wird es wohl das Einkommen schlechthin sein. Pasteur Abraham ist in unserer Gemeinde bekannt, hat er doch Pfullendorf vor langer Zeit besucht. Wir von der Initiative konnten uns in früheren Besuchen von seiner Arbeit im Bereich Alphabetisierung und dem Einsatz gegen Beschneidung der jungen Mädchen überzeugen.

Der Ökumenischer Arbeitskreis Dritte Welt Pfullendorf e. V. erzielte im Weltladen einen ansehnlichen Gewinn. Der Ökumenische Arbeitskreis spendete über die Initiative Burkina Faso 5000 Euro für die Berufsausbildung im Projekt von Pasteur Abraham. Die Initiative Burkina Faso stellte ebenfalls 5000 Euro für Pasteur Abrahams Projekt zur Verfügung. Im März 2021 konnten dann 10.000 Euro nach Kaya überwiesen werden.



Die Baufortschritte sind gut sichtbar – Ende April wurde die Decke verputzt.

In einem Telefongespräch mit Pasteur Abraham hatte er mir versichert, dass im Moment seine Familie und die Mitarbeiter in der Kirchengemeinde gesund sind – ich hoffe, dass es so bleiben wird.

Im Frühjahr lief der Laufclub des Staufer Gymnasium nach Kaya los. Die Mitglieder des Laufclubs wetteten: Wir laufen von Pfullendorf ins Waisenhaus von Georges Sawadogo in Kaya und wir sind vor Ostern wieder zurück in Pfullendorf.

Am Karfreitag waren dann die über 270 Mitglieder im Laufclub des Staufer Gymnasium von ihrem 14.500 km langen Lauf zurück.



Der virtuelle Empfang der Läuferinnen und Läufer im Waisenhaus in Kaya.

Gratulation an die Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer! Herzlichen Dank an Volker Steyer, der den Lauf initiiert und organisiert hat. Die eingegangenen Spenden in Höhe von 3.800 Euro rundete die Initiative auf 7.500 Euro. Damit ist der Weiterbau des Gymnasiums beim Waisenhaus von Georges Sawadogo in Kaya gesichert. Zur Familie Sawadogo gibt es einen regen WhatsApp – Austausch und so können wir immer wieder über den Baufortschritt berichten.

Ulrich Leibbrand

AUS DEM WELTLADEN

Derzeit besteht das Team des Weltladens aus 18 Mitarbeiterinnen und einigen Mitarbeitern, die auf Abruf hilfsbereit zur Verfügung stehen. Den täglichen Ladendienst teilen sich 17 Frauen, die alle ehrenamtlich wöchentlich oder im 14 tägigen Rhythmus ihren „Ladentag“ bestreiten. Alle vermissen zurzeit den Kaffeeausschank, der den Laden auch zu einem beliebten Treffpunkt macht. Kaffeetafel und Terrasse sind hoffentlich nicht mehr allzu lange im „Lockdown“, das wünschen sich nicht nur die Mitarbeiterinnen, sondern auch zahlreiche Kunden, für die der Weltladen eine wichtige Anlaufstelle und Ort der Begegnung ist.

Dennoch war der Verkauf in den letzten Monaten so erfolgreich, dass wieder eine große Spende nach Burkina

Faso geschickt werden konnte: 5.000 € über die Initiative Burkina Faso, siehe „Hilfe für Burkina Faso“ und weitere 5.000 € über die Initiative Bukinabé, siehe „Flüchtlingssituation in Búrkina Faso. In Afrika wird das Geld hauptsächlich für die Flüchtlingshilfe gebraucht. Burkina Faso leidet unter enormer Gewalt sogenannter radikal islamischer Gruppen, die ganze Dörfer verwüsten und – egal zu welcher Religion sich die Menschen bekennen – morden und zerstören. Wem die Flucht gelingt, hat in diesem bitterarmen Land wenig Perspektiven. Umso erfreulicher ist die Arbeit, die hier von unseren Freunden vor Ort geleistet wird. Durch den Bau kleiner Wohnhäuser, die Versorgung mit Bildung und Unterricht für Kinder und Erwachsene, durch das zur Verfügungstellen kleiner Landparzellen soll diesen geschundenen Menschen ein neues Zuhause gegeben werden.

Wir wissen das Geld hier gut angelegt und haben gerade erfahren, dass dank dieses Geldes ein Brunnen gebohrt werden konnte, der gutes Trinkwasser bringt! Was das vor allem für die Frauen bedeutet, die sonst lange Wegstrecken zurücklegen müssen, um Wasser zu holen, können wir uns kaum vorstellen. So bietet der Weltladen nicht nur Unterstützung im Fairen Handel, sondern drüber hinaus Hilfe für Projekte, zu denen persönliche Kontakte und Beziehungen bestehen.

Hermann und Gundela Billmann

Es wäre schön, wenn sich die eine oder der andere anregen ließe, im Weltladen mitzuarbeiten. Das Laden-team ist eine fröhliche Gruppe, die sich regelmäßig trifft, Aktionen wie den Weltladentag durchführt und Bildungsausflüge unternimmt.

Wer sich für eine Mitarbeit interessiert, setze sich bitte mit Gundela Billmann, ☎ 07552/9358888 oder Melanie Zoller, ☎ 07552/7616 in Verbindung.

AUS DEM SENIORENCLUB

Wir erleben gerade schwierige Zeiten, seit dem 5. März 2020 konnten wir keine unserer beliebten Treffen im Foyer mehr abhalten. Das schmerzt uns alle sehr, wie ich bei meinem Haustürbesuch an Ostern feststellen konnte.

Wir können nur hoffen, dass wir bald wieder in fröhlicher Runde zusammenkommen dürfen. Sobald das der Fall ist, möchten wir 2 Nachmittage anbieten. Vierzehntägig, jeweils am Mittwoch und Donnerstag zwischen 14:30 bis 16:00 Uhr für jeweils 10 bis 15 Personen mit Anmeldung - erst mal nur als kleiner Kaffeeklatsch ohne Programm.

Wenn es so weit ist, informieren wir über die Tages-
presse. Wenn Sie noch nie bei einem Treffen dabei
waren: Scheuen Sie sich nicht, wir freuen uns auf Sie.

In diesem Sinne,
bleiben Sie gesund und hoffentlich „Auf bald“

Trude Gaubatz und Elsbeth Kempf

11 JUGENDLICHE IN UNSERER CHRISTUSKIRCHE KONFIRMIERT

Am 9. Mai wurden in unserer Gemeinde 11 junge
Christinnen und Christen in drei festlichen Gottesdiens-
ten konfirmiert. 11 weitere Konfirmandinnen und Konfir-
manden werden in einem Festgottesdienst Anfang Juli
konfirmiert.

Wir gratulieren unseren Konfirmierten sehr herzlich:



*Pfarrer Sebastian Degen konfirmierte im ersten Gottes-
dienst Lea Siber, Julia Schaf und Janet Keil zusammen
mit Pfarrerin Martina Stockburger und Bezirks-
Jugendreferentin Julia Schnurr (v.l.).*



*Den zweiten Gottesdienst feierten Philipp Schnez, Lara
Steyer, Jonas Krüger und Lea Splinter (v.l.) mit ihren
Familien.*



*Katelyn Hoffmann, Nelli Doppert, Jonas Schmidt und
Anna Wiedmann (v.l.) wurden im dritten Gottesdienst
konfirmiert.* Bilder: Joseline Reutter

Ein Info-Abend mit Kennenlernen und Anmelde-
möglichkeit für das neuen Konfirmandenjahr
2021/22 und die Konfirmation 2022 findet am
11. Juli 2021 (18 Uhr) in der Christuskirche

Wir haben den Anmeldeabend
aufgrund des EM-Finales
verschoben auf **13. Juli, 18 Uhr.**

AUS DEM WERKSTÄTTLE

**Ein Banner, gestaltet aus alten Krawatten. Ein Altar-
tuch aus gehäkelten Fischen. Papierfische als „Sor-
genzettel“. Das sind nur einige der kreativen Ideen,
mit denen der Bürgertreff des Werkstätte e.V. das
Kirchenschiff auf der Landesgartenschau in Über-
lingen bereichert.**

Schon seit 2019 haben die Teilnehmerinnen und Teil-
nehmer des Langzeitarbeitslosenprojekts (finanziert
vom Jobcenter Landkreis Sigmaringen) unter der Anlei-
tung von Birgit Lobert-Freund, Marijanna Lautenschla-
ger und Joanne Lehr unermüdlich gearbeitet, um die
Ausstellungsstücke zu fertigen. Dementsprechend groß
war dann die Enttäuschung, als die Landesgartenschau
nicht wie geplant 2020 stattfinden konnte. Aber Im April
2021 war es soweit: Die Handarbeiten wechselten nach
Überlingen aufs Kirchenschiff und wurden am Wochen-
ende des 1. Mai dann auch von den ersten Besuchern
gebührend bestaunt.



Schon Anfang April wurde es spannend, als ein Kamerateam zunächst im Bürgertreff und dann auf dem Kirchenschiff unterwegs war, um die Teilnehmenden des Bürgertreffs und ihre Leiterinnen dabei zu beobachten, wie sie die Dinge fertigten und anschließend auf dem Kirchenschiff platzierten. Der hierbei entstandene Film kann über die Homepage der Werkstätte abgerufen werden.



Somit hat der Bürgertreff des Werkstätte eine weitere Attraktion geschaffen, vergleichbar mit den Blumeninstallationen in Pfullendorf vor einigen Jahren, dem Nähen von Fasnachtswimpeln oder dem Bau von Bienenhotels. Lauter Projekte, die den langzeitarbeitslosen Menschen ein Mindestmaß an Routine wiedergeben sollen und soziale Teilhabe ermöglicht. Noch wichtiger für das Selbstwertgefühl ist aber erfahrungsgemäß die Aufmerksamkeit und Beachtung durch Dritte, die die langzeitarbeitslosen Menschen dadurch erfahren.

Ebenso wie der Bürgertreff mit der angegliederten Grüngruppe, die die zusätzliche Pflege des Seeparks übernimmt, hatten auch die anderen Bereiche des Werkstätte im abgelaufenen Coronajahr alle Hände voll zu tun. Und in 2021 geht es genauso weiter. Für den Campus Galli, die Klosterbaustelle in Meßkirch, steht momentan noch kein Öffnungstermin fest. Aber hinter den Kulissen wird bereits fleißig weitergearbeitet. Schließlich soll das Jahresziel, das Aufstellen der großen Veranstaltungsscheune, unbedingt erreicht werden. Das Werkstätte ist hier mit einem weiteren Langzeitarbeitslosenprojekt vertreten. Gefördert vom Jobcenter und Mitteln aus die europäischen Sozialfonds sind zehn Menschen aktiv, angeleitet von zwei Mitarbeitern des Werkstätte.

Die Fußball-Golfanlage im Seepark konnte bereits am zweiten Maiwochenende öffnen. Abenteuer golf wird hoffentlich bald folgen. Und auch die beiden „produzierenden“ Abteilungen des Werkstätte e.V., also Druckerei mit Werbemittellogistik, sowie der Industrieservice,

sind gut durch die Krise gekommen und vielversprechend ins Jahr 2021 gestartet.

Der Vorstand ist Stand April optimistisch, dass der Werkstätte e.V. die Corona-Zeit gut überstehen wird. Für das Jahr 2020 zeigen das die vorläufigen Zahlen und auch das erste Quartal 2021 verlief erfolgreich. Ein ganz wichtiger Faktor für dieses Ergebnis sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie haben wiederum ein sehr forderndes Jahr konzentriert gemeistert. Sie haben nie den Mut verloren und sich dem fordernden Hygienekonzept „unterworfen“. So haben sie es ermöglicht, dass das Werkstätte ununterbrochen lieferfähig geblieben ist. Auf einen kurzzeitigen Auftrags-Rückgang haben wir mit Kurzarbeit reagiert. Ein wichtiger Aspekt für das erfolgreiche Meistern der Krise war auch unser Hauptauftraggeber, dem es nicht nur gelungen ist, in der Krise stark zu bleiben, sondern das Auftragsvolumen sogar noch steigern konnte.

Somit überwiegt im Rückblick auf das vergangene Jahr eindeutig die Dankbarkeit.

Joseline Reutter

Die evangelische, katholische sowie drei Freikirchen bieten ein vielfältiges ökumenisches Programm auf der Landesgartenschau. Weitere Informationen zu diesen Angeboten und zum Kirchenschiff auf Seite 12.

FLÜCHTLINGSSITUATION IN BURKINA FASO

Burkina Faso erlebt gerade den schlimmsten Moment in seiner Geschichte. So überschreibt Pastor Salomon Sawadogo seinen Bericht an Pro Burkinabé von Anfang Mai.

320.000 Flüchtlinge leben in Kaya, einem Ort mit ursprünglich 50.000 Einwohnern. Das Missverhältnis ist überdeutlich. Die Menschen brauchen Wohnung, Wasser, Essen, Kleidung, Gesundheitsvorsorge sowie Bildung für die Kinder. Während sich in den vergangenen Monaten eine Beruhigung der Situation abgezeichnet hat, erreichten uns Anfang Mai Bilder eines erneuten Massakers in der Grenzregion. Die abgebildeten Frauen und Kinder wurden getötet, weil sie sich weigerten, zum Islam zu konvertieren, so wurde uns berichtet. Besonders bedrohlich ist die Situation, weil Burkina Faso eines der politisch stabilsten Länder Westafrikas mit Vorbildcharakter ist. Man bekommt den Eindruck, dass massiv versucht wird, das Land zu destabilisieren. Die Regierung ist sehr engagiert, aber schlicht überfordert und bittet Hilfsorganisationen um Unterstützung.

Pro Burkinabé bittet seit Monaten um Spenden für die Binnenflüchtlinge. Unser afrikanischer Partnerverein konnte dank großzügiger Spenden ein Flüchtlingsdorf errichten. Hier wurden acht Einraum-Häuser gebaut, jeweils mit ein Stückchen Land, um das Nötigste anpflanzen zu können. Dank einer Spende des Weltladen-Teams über 5.000 Euro konnte ein Brunnen gebohrt werden. Er ist ein Segen. Es gibt Platz für weitere Häuschen, WC-Anlagen und ein Schatten-Versammlungsort fehlen noch. Pro Burkinabe bittet erneut um Gelder für Häuschen, weitere Infrastruktur, Lebensmittel und Moskitonetze für die Flüchtlinge. Auch ein Seminar über Traumata soll angeboten werden.

Aber es gibt auch gute Nachrichten. So zum Beispiel die Entwicklung der Entbindungsstation in Wapassi. Das Ziel, sie bis zum August fertigzustellen und zu eröffnen, kann aller Voraussicht nach erreicht werden. Allerdings hat auch Burkina Faso mit den weltweiten Preissteigerungen zu kämpfen, die durch die Coronapandemie ausgelöst wurden. Außerdem wurde das Gebäude gemäß Auflagen des Gesundheitsministerium größer als geplant. Beides hat zur Folge, dass nun 11.000 Euro an der Finanzierung fehlen. Die Hälfte davon wird von der Regierungs-Stiftung übernommen, die bereits den Restbetrag finanziert hat. Den Fehlbetrag muss der Verein tragen. Auch hierfür bitten wir um weitere Unterstützung.

Die Krankenstation hat im April zusätzlich zum Regelbetrieb Gesundheitstage für die Bevölkerung angeboten. Das nahmen täglich über 100 Personen wahr. Die Krankenstation ist somit ebenfalls ein großer Segen für die Bevölkerung.

Das haben unsere Spenderinnen und Spender ermöglicht. Wir danken Ihnen allen sehr im Namen der Afrikaner.

Joseline und Friedrich Reutter

Weitere Informationen zur Aktion Pro Burkinabé finden Sie im Internet: www.pro-burkinabe.de

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE TRAUERT UM MARTHA ERATH

Nun winkt keine Martha mehr vom Balkon in der Kolpingstraße, wenn ich auf dem Rad die Kolpingstraße hinabfahre. Am 2. Mai 2021 verstarb Martha Erath in Sasbachwalden. Sie wurde am 7. August 1934 in Eigeltin geboren. Schon ein Jahr später kam Martha Erath mit ihren Eltern und Großeltern nach Pfullendorf. Hier wuchs sie auf und wurde auch konfirmiert. Nach der Hochzeit in Pfullendorf zog die Familie nach Freiberg am Neckar. Dort wohnte Martha Erath mit ihrem Mann und sieben Kindern bis 1977. Dann zog sie wieder zurück nach Pfullendorf.



Martha Erath engagierte sich in unserer Gemeinde – als Kirchengemeinderätin, im Kirchenchor und dem späteren Chöre.

Dem Kirchengemeinderat gehörte sie von 2001 bis 2013 an. Martha Eraths „Insider-Wissens“ zum Pfullendorf ihrer Jugend war im Kirchengemeinderat immer wichtig. Der Ökumene-Ausschuss war ihr eine Herzensangelegenheit. Sie, die als „Wüstgläubige“ ins katholisch geprägte Pfullendorf kam, suchte das Gemeinsame der christlichen Kirchen. Auch nach dem Ausscheiden aus dem Kirchengemeinderat war sie im Ökumene-Ausschuss tätig.

Eine weitere Herzensangelegenheit war ihr der Gesang. Bald nach der Konfirmation sang sie im Kirchenchor und später im Chöre, bis ihre Stimme nicht mehr mitmachte.

Bei der Adventsfeier für Senioren der Kirchengemeinde im Bonhoeffer-Haus servierte Martha Erath Kaffee und Kuchen. Später ließ sie sich gerne bedienen. Geselligkeit liebte sie bei Veranstaltungen der Gemeinde und im Seniorenclub, zu dem sie 10 Jahre kam. Sie wurde als geradlinig und liebenswert in unserer Gemeinde geschätzt.

Ulrich Leibbrand für den Kirchengemeinderat

IMPRESSUM

Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Pfullendorf wird vom evangelischen Pfarramt herausgegeben. Das Redaktionsteam: Hermann Billmann, Sebastian Degen, Dr. Werner Fischer, Jürgen Hess, Joseline Reutter, Eva Riede-Leibbrand, Diana Schweikart. Druck: Werkstätte e. V., Auflage: 300 Exemplare. Der nächste Gemeindebrief 2021/3 soll Ende September erscheinen. Bitte richten Sie Ihre Beiträge **bis 10. September** an das Pfarramt.

Aktuelles aus Bezirk und Landeskirche

AUS DER BEZIRKSSYNODE

Die Bezirkssynode tagte im März bereits zum zweiten Mal in digitaler Form. Eingestimmt durch ein Impulsreferat zum Thema „Seelsorge“ der Leiterin des Zentrums für Seelsorge (ZfS) Sabine Kast-Streib beschäftigten sich die Synodalen mit verschiedenen „Felder der Seelsorge“.

In Kleingruppen erfuhren die Synodalen von der Arbeit, die in unserem Kirchenbezirk von ehren- und hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern geleistet wird, beispielsweise in der Krankenhausseelsorge, in der Militär- und Notfallseelsorge, in Hospiz- und Trauergruppen, aber auch in der Urlauber- und Touristikseelsorge.

Gerade in Grenzsituationen – im Krankenhaus, im Militäreinsatz, im Notfall, stellen sich Fragen nach dem Sinn des Lebens und ihrer Situation. In Corona-Zeiten, wo wir uns alle in Grenzsituationen befinden, drängen sich diese Fragen besonders in den Vordergrund.

Darüber hinaus beschäftigte sich die Bezirkssynode mit den Haushaltsplänen des Kirchenbezirks Überlingen-Stockach und des Diakonischen Werkes. Beide Haushalte wurden mit großer Mehrheit verabschiedet.

Gisela Bruszt, Vorsitzende der Bezirkssynode

Auch in unserer Gemeinde stehen ehren- und hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger zur Verfügung. Ein Kontakt wird gerne durch das Pfarramt hergestellt. Darüber hinaus erreichen Sie die Telefonseelsorge rund um die Uhr kostenlos:

☎ 0800 111 0 111 und ☎ 0800 111 0 222



LANDESGARTENSCHAU IN ÜBERLINGEN

Ein Schiff wird zur Kirche. Das Kirchenschiff bietet im Rahmen der Landesgartenschau bis zum 17. Oktober 2021 ein ökumenisches Programm.

Im Rahmen der Landesgartenschau ist das Kirchenschiff, die historische Bodenseefähre „Konstanz“, für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Die evangelische, katholische sowie drei Freikirchen bieten dort ein

vielfältiges ökumenisches Programm. Andachten laden täglich um 12h und 18h zu Besinnung und Ruhe ein.

Es gibt auch Möglichkeiten zum Verweilen, um die schöne Aussicht über den See zu genießen oder ins Gespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der mitwirkenden Kirchen



zu kommen. Angebote für Kinder erweitern das vielfältige Programm durch ein Angelspiel und Kinderbücher zum Schmökern. Eine Kinderralley im Uferpark ergänzt das Angebot. Wenn Corona es zulässt, finden am Dienstag- und Donnerstagnachmittag Impulsvorträge statt. Mittwochnachmittags stellen sich ehrenamtliche Gruppen aus der näheren Umgebung vor. Auch ein Caterer ist dann mit an Bord und bietet eine kleine Auswahl von Getränken und Speisen an. Genießen Sie einen Sommertag an Deck!

Bettina Kommoss

Die Landesgartenschau ist bis zum 17. Oktober 2021 geöffnet. Aktuelle Informationen zu den Angeboten der Kirche und zum Kirchenschiff finden Sie unter: www.kirche-lgs.de

INFOS AUS DEM BEZIRKSJUGENDWERK

Neben dem Zeltlager im Donautal bietet das Evangelische Jugendwerk Überlingen-Stockach eine weitere Jugendfreizeit und eine Gedenkstättenfahrt an.

Vom 14. bis 20. August bietet das die Evangelische Jugend Überlingen-Stockach, zusammen mit der Evangelischen Bezirksjugend Konstanz, eine Jugendfreizeit an. Unter dem Motto „Wir fahren weg und bleiben doch zu Hause!“ haben die Verantwortlichen ein Freizeithaus im Schwarzwald angemietet. Das Haus bietet viel Platz für kreative, sportliche, abenteuerliche und entspannte Zeiten - beste Voraussetzungen für tolle Urlaubstage in diesen verrückten Zeiten! Die Freizeit kostet 310 Euro.

Vom 4. bis 12. September gibt es darüber hinaus eine Fahrt zur Gedenkstätte nach Auschwitz. Das Angebot in Kooperation mit dem Evangelischen Jugendwerk

Freiburg richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene bis 26 Jahre. Zur Fahrt nach Auschwitz gehört eine Vorbereitungswochenende in Breisach und Freiburg, sowie ein Nachtreffen in Überlingen. Es wird ein Kostenbeitrag von 360 Euro erhoben.

red

Weitere Informationen zu den Freizeitangeboten und Anmeldung bei der Evangelischen Jugend Überlingen-Stockach ☎ 07551/308239, ✉ ejues@kbz.ekiba.de und auf der Homepage des Kirchenbezirks: www.evangelisch-in-überlingen-stockach.de

AUS DER LANDESSYNODE

Gleich mehrfach tagten die Landessynodalen in diesem Frühjahr im digitalen Raum. Nach einem Kontakttreffen im März fand die konstituierende Sitzung der Landessynode im April statt. Die erste reguläre Sitzung fand dann im Mai statt.

Die konstituierende Sitzung war vor allem durch die Gremienwahlen geprägt. Bei der Wahl zum Präsidium wurde Synodalpräsident Axel Wermke in seinem Amt bestätigt. Als Stellvertreter wurden Karl Kress und Ilse Lohmann gewählt. Inhaltlich setzte sich die konstituierende Landessynode unter anderem mit der Arbeit des 2020 eröffneten Friedensinstituts an der Ev. Hochschule Freiburg und mit der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Politik in Baden-Württemberg auseinander.



Für mich, als 2018 nachgewählte und 2020 von der Bezirkssynode wiedergewählte Landessynodale ist es spannend, die Abläufe der ersten ordentlichen Tagung der nun 13. Landessynode zu erleben. Ich freue mich, weiterhin im Bildungs- und Diakonieausschuss mitzuarbeiten.

Die Landessynodale Thea Groß, Geschäftsführerin der Bibelgalerie Meersburg, ist zur 1. Schriftführerin gewählt und damit im Präsidium der Landessynode vertreten. Außerdem gehört sie der Bischofwahlkommission und – wie bisher – dem Finanzausschuss an.

Angesichts der Aufbrüche in der Evangelischen Kirche in Baden empfehle ich Ihnen den Bericht von Landesbischof Prof. Cornelius-Bundschuh zur Landessynode. Ich finde, er macht Mut, verweist auf die Kraft des Tuns und der wohl begründeten Hoffnung.

Gisela Bruszt, Landessynodale

Der Bericht des Landesbischofs zur Frühjahrstagung der Landessynode kann abgerufen werden unter: www.ekiba.de/landessynode/fruehjahrstagung2021

BISCHOFSWAHL IN BADEN

Für die Nachfolge von Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh startet am Mittwoch, den 5.5. die Vorschlagsfrist. Bis zum 4.6.2021 können dann alle evangelischen Kirchenmitglieder in Baden dem Präsidenten der Landessynode, Axel Wermke, geeignete Personen vorschlagen. Voraussetzung ist, dass die vorgeschlagene Person eine ordinierte Pfarrerin oder ein ordiniertes Pfarramt ist.

„Das Verfahren, wie es in der badischen Landeskirche durchgeführt wird, ist in der Evangelischen Kirche in Deutschland einmalig“, berichtet Synodalpräsident Axel Wermke. Möglich ist es auch, Vorschläge zum gewünschten Profil der Personen einzureichen. Auf der Frühjahrstagung der Landessynode wurden zusätzlich am Donnerstag vergangener Woche (22.4.) sechs theologische und sechs nichttheologische Mitglieder in die Bischofwahlkommission gewählt.

Nach Ende der Vorschlagsfrist berät die Bischofswahlkommission und erstellt voraussichtlich bis Juli eine Liste geeigneter Kandidaten/-innen und lädt sie zu Vorstellungsgesprächen ein. Ende September schlägt die Bischofswahlkommission mindestens zwei Personen öffentlich vor. Im November werden sich die Kandidierenden in Gottesdiensten der Allgemeinheit vorstellen.

Die Wahl des neuen Landesbischofs oder der neuen Landesbischofin ist für Mitte Dezember 2021 bei einer Sondersitzung der Landessynode geplant. Die Verabschiedung von Landesbischof Cornelius-Bundschuh findet voraussichtlich am 10.4.2022 in Karlsruhe statt, möglicherweise zusammen mit der Einführung seiner Nachfolgerin oder seines Nachfolgers.

Daniel Maier, EKiba

200 JAHRE

BADISCHE LANDESKIRCHE

Vor 200 Jahren wurde unsere Evangelische Landeskirche in Baden durch eine Union der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformierten Gemeinden gebildet. Diesem Jubiläum wird in diesem Jahr in besonderer Art und Weise gedacht.

Doch, wie war es eigentlich zur Union gekommen. Mit dieser Frage beschäftigt sich Pfarrer Hans-Georg Ulrichs. Er ist landeskirchlicher Beauftragter für das Unionsjubiläum.

Am Anfang stand nicht nur Napoleon. Aber er gehört mit in die Vorgeschichte unserer Landeskirche. Bereits die „Wiedervereinigung“ der badischen Markgrafschaften (Baden-Baden und Baden-Durlach) 1771 war ein erster Schritt zu einem neuen Baden, das dann durch die staatlichen und territorialen Umwälzungen der napoleonischen Zeit entstand, besonders als die Kurpfalz 1803 hinzukam. 1806 wurde Baden Großherzogtum. Letztlich wurde das Staatsgebiet innerhalb einer Generation verzehnfacht, zwei Drittel der Bevölkerung waren katholisch und das evangelische Drittel war zudem in lutherisch (v.a. im früheren Baden-Durlach) und in reformiert (v.a. in der Kurpfalz) getrennt.

Bereits vor den staatlichen Neuordnungen ab 1815 (Wiener Kongress) versuchte man in Baden eine Fusion der Kirchenverwaltungen, aber erst das Vorbild der protestantischen Unionen ab 1817 zum 300jährigen Reformationsjubiläum in Preußen, dann in der Pfalz und in Hessen motivierte das moderne, durch die Aufklärung geprägte Bürgertum in der Kurpfalz, auch in Baden die Stimme für eine Union zu erheben. Deshalb gab es für die Union ganz pragmatische Gründe zum staatspolitischen Nutzen und den laut gewordenen Wunsch von Kirchenmitgliedern – also eine „Union von oben“ und eine „Union von unten“.

Ab 1818 wurde die Unionsbildung seitens der zuständigen staatlichen Behörden vorbereitet, im Sommer 1820 wurde die Einberufung der Generalsynode von Großherzog Ludwig I. genehmigt. Textentwürfe wurden vorbesprochen und weithin an die Basis gegeben. Als die Generalsynode am 2. Juli 1821 zusammentrat – sie bestand nahezu ausschließlich aus leitenden Geistlichen, Verwaltungsjuristen und besitzenden Ständen –, war

vieles gut vorbereitet, neben Ordnungen und Finanzen auch die Unionsurkunde mit der zwischen den evangelischen Konfessionen heikle Frage des Abendmahlsverständnisses, nämlich wie man genau über Jesu Gegenwart beim Sakrament zu denken habe: ganz real und gebunden an Brot und Wein oder durch den Heiligen Geist vermittelt im gemeinsamen Gedenken. Man fand eine Lösung nicht nur in einem klug formulierten Kompromiss, sondern auch in der Einsicht, dass man eben nicht in der „Sache“ des Abendmahles getrennt sei, nämlich der Gemeinschaft mit Christus, sondern lediglich in der jeweiligen Vorstellung davon, die sich nun einmal in den zurückliegenden Jahrhunderten in der eigenen Tradition herauskristallisiert habe. Man konnte sich also gegenseitig gelten lassen und verabredete für die Zukunft nähere Klärungen, etwa in Form eines noch zu verfassenden Katechismus – ein Jahrzehnt später gab es darüber dann heftigen Streit. Dennoch – und auch trotz der kleinen lutherischen Separation zur Jahrhundertmitte – wurde die badische Union ein Erfolgsmodell, in dem die lutherische und die reformierte Tradition im guten Sinne „aufgehoben“ sind. Ende Juli 1821 stimmte die Generalsynode für diese Union, die dann zum Reformationsfest 1821 in den Gemeinden im Gottesdienst vollzogen wurde. Fortan war man in Baden schlicht „evangelisch“.

Hans-Georg Ulrichs, EKiba



Kirchenmusik

KOMMT HERBEI, SINGT DEM HERRN...

Seit es Menschen gibt, wird gesungen, überall auf der Welt. Allen, egal wo sie geboren wurden, ob arm oder reich, steht das wunderbare körpereigene Instrument „Stimme“ zur Verfügung. Es gehört zu unserem Leben von Anfang an. Neugeborene nutzen es, um ihre Bedürfnisse anzumelden und bald können wir aus diesen ersten stimmlichen Äußerungen Gefühle wie Zorn, Schmerz, Freude, Unzufriedenheit... heraushören. Zugewebenermaßen übertreiben manche der Neuankömmlinge das Ausprobieren ihrer Stimme!

Singen ist eine natürliche Lebensäußerung und singend können wir Gefühle zum Ausdruck bringen. „Leib und Seele, Kopf und Herz“ sind beteiligt. Auch deshalb hat das Singen einen Einfluss auf unser seelisches Befinden, auf die innere Gestimmtheit. Schweres und Leichtes, Freude und Trauer, Hoffnung und Enttäuschung lassen sich singend verarbeiten.

In der Religion hatten das Singen und Musizieren von Anfang an eine zentrale Stellung. Beides bieten dem Menschen die Möglichkeit, sich Gott zuzuwenden. Lob, Klage und Bitte brachten die Menschen singend vor Gott. Die Aufforderung zum gemeinsamen Singen und Loben Gottes findet man in der Bibel vor allem in den Psalmen. Gerade dem gemeinschaftlichen Singen wird an manchen Stellen eine ganz besondere Bedeutung und Wirkung zugeschrieben:

„... und es geschah, als sie miteinander bliesen und sangen, war es zu hören wie e i n e Stimme zum Lob und Preis des Herrn;...- da wurde der Tempel des Herrn von einer Wolke erfüllt. Und die Priester konnten wegen der Wolke nicht hintreten, ihres Amtes zu warten; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte den Tempel. (2. Chr. 5, 13+14).

Eine faszinierende, spirituelle Atmosphäre wird hier beschrieben. Gemeinsames Singen kann eine besondere Verbundenheit schaffen und Gemeinschaft erlebbar machen.

Doch nun ist alles anders: Seit über einem Jahr keine Chorproben, kein Gemeindegesang im Gottesdienst, kein Fangesang im Fußballstadion oder bei Konzerten bzw. Festivals. Durch die Kraft unseres Atems, der unsere Stimmlippen in Schwingungen versetzt, werden sogenannte „Aerosole“ in die Umgebung befördert. Und die wiederum könnten voller Viren sein... Das will niemand. Nur gut, dass wenigstens die Orgel noch gespielt werden kann. Sie wird mechanisch mit der nötigen Luft für die Pfeifen versorgt und ist somit völlig ungefährlich!

Viele vermissen den Gesang im Gottesdienst und ich freue mich auf den Tag, an dem wir alle in der gut besetzten Kirche wieder aus vollem Herzen zusammen singen.



Bis dahin sollten wir aber nicht vergessen, dass es sich mit der Stimme wie mit jedem anderen Instrument verhält. Regelmäßiges Üben erhält und erhöht (im besten Falle) die Klangqualität. Die Situation ist besonders für Chöre fatal, da schon so lange keine Proben mehr stattfinden. Und mancher Chorleiterin treibt es bei dem Gedanken an die erste Chorprobe nach Corona angesichts des-

sen, was zu hören sein wird, den Angstschweiß auf die Stirn. Der Gesang wird wohl kaum an Engelschöre erinnern...

Allerdings- und davon bin ich überzeugt- wird die Freude darüber, dass gemeinsames Singen wieder möglich ist und die hohe Motivation der Sängerinnen und Sänger so manchen heißeren Ton vergessen lassen.

Festzuhalten ist: Singen ist eine ganz elementare Ausdrucksmöglichkeit für die menschliche Seele. Deshalb sollten wir gerade jetzt nicht aufhören zu singen.

Singen Sie, wo immer sich die Möglichkeit bietet, unter der Dusche, beim Autofahren, beim Putzen, im Garten, wo immer es geht.

Viel Spaß dabei!

Gertrud Bux-Eckhoff

DICHTER UND MUSIKER: WEITERE RUNDE GEBURTS- UND STERBEJAHRE IN DIESEM JAHR



Vor 400 Jahren geboren: Georg Neumark (1621 in Langensalza/Thüringen).

Neumark wuchs zur Zeit des Dreißigjährigen Kriegs auf, studierte Rechtswissenschaften in Kö-

nigsberg (Ostpreußen), war später Bibliothekar in Weimar und starb dort 1681, also vor 340 Jahren. Von ihm finden wir unter der Überschrift „Angst und Vertrauen“ Text und Melodie zum 1641 entstandenen Lied EG 369: „Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.“ Das Lied ist autobiographisch geprägt: Auf dem Weg nach Königsberg wurde der Student Neumark einmal überfallen und ausgeraubt; mittel- und hoffnungslos strandete er in einer Herberge in Kiel; doch der Pfarrer und der Stadtarzt verhalfen dem deprimierten, aber begabten Studenten zu einer Hauslehrerstelle; aus Dankbarkeit schrieb der Zwanzigjährige dieses Lied voller starker Gegensätze: „Not und Traurigkeit ... die schweren Sorgen ... unser Weh und Ach ... beseufzen unser Ungemach ... von Gott verlassen / den lieben Gott ... wunderbar erhalten ... unsers Gottes Gnadenwille ... sein Allwissenheit ... die rechten Freudenstunden ... der rechte Wundermann“. Neumarks einprägsame, ursprünglich dorische Melodie wird heute in Moll gesungen. Das Lied traf offenbar bei vielen Menschen auf Resonanz: Mendelssohn Bartholdy schrieb dazu einen Chorsatz, Reger ein Orgelwerk, Bach verwendete es zehnmal in seinen Kantaten. Und bis heute ist es eines der meistgesungenen Lieder im Gottesdienst und bei Kasualien.

Vor 300 Jahren geboren: Johann Samuel Diterich (1721 in Berlin, wo er auch seine ganze Lebenszeit verbrachte).

Er war dort Pfarrer und später Oberkonsistorialrat (heute: Oberkirchenrat) und starb 1797; 1765 verfasste er einen im Geist der Aufklärung gehaltenen Gesangbuchanhang zu dem pietistischen Berliner Porstschen Gesangbuch mit stark veränderten und vielen eigenen

Liedern; so dichtete er das 1523 entstandene Lied „Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade“ von Nikolaus Decius (EG 179 nach dem „Gloria in excelsis Deo“ aus dem



4. Jh.) um in „Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade! Er sorget, dass uns nimmermehr Gefahr und Unfall schade“ (EG 626, „Loben und Danken“), gesungen auf die Melodie von Decius EG 179.

Vor 300 Jahren gestorben: Wilhelm Erasmus Arends 1721, 1677 in Langenstein (Harz) geboren. Er war Student bei August Hermann Francke in Halle, dem Gründer der legendären Franckeschen Anstalten, später Pfarrer in Krottorf und Halberstadt. Von ihm ist der Text zum einstrophigen Lied zum Eingang oder Ausgang des Gottesdienstes, EG 164 (1714 entstanden): „Jesu, stärke deine Kinder und mach aus denen Überwinder, die du erkauf mit deinem Blut!“ Gesungen wird es heute auf die 1599 entstandene Melodie zu „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von Philipp Nicolai (EG 147), die sich mit ihren vielen Terzen, Quarten und Quinten gut für eine wirkungsvolle Wiedergabe durch den Posaunenchor eignet.

Werner Fischer

UND NOCH EIN JUBILÄUM: WERNER FISCHER ZUM 90. GEBURTSTAG

Seit vielen Jahren ist Dr. Werner Fischer ein verlässlicher Kirchenmusiker unserer Gemeinde und engagierter Mitarbeiter am Gemeindebrief. Am 29. April wurde er 90 Jahre alt. Joseline Reutter ist mit ihm im Gespräch.

Joseline Reutter: Dr. Fischer, zu Ihrem 90 Jahre Geburtstag herzlichen Glückwunsch von der ganzen Gemeinde und von mir ganz persönlich. Wie haben Sie Ihren Geburtstag verbracht?

Werner Fischer: Coronabedingt im kleinsten Kreise, ohne Gäste im Haus; Besucher blieben brav mit Maske vor dem Haus stehen, auch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Museumsgesellschaft Meßkirch fand im Freien statt (mal was anderes!).

J.R.: Sie sind in Bolivien geboren und konnten nach einem Urlaub in Deutschland kriegsbedingt nicht mehr zurückkehren. Waren Sie jemals wieder dort?

W.F.: Nein. 1942 erklärte Bolivien dem Deutschen Reich den Krieg und beschlagnahmte unser Geschäft, Wohnhaus und Vermögen. Als mein Vater 1948 aus der Gefangenschaft zurückkam, hatten wir kein Geld für die Überfahrt, und außerdem: Wovon hätten wir in Bolivien leben sollen? Allerdings hat eine meiner Enkelinnen nach dem Abitur ein soziales Jahr in Lima (Peru) absolviert und war während ihres Studiums noch ein zweites Mal in Südamerika; sie hat mal Santa Cruz besucht und mir Fotos von meiner Geburtsstadt mitgebracht.

J.R.: 13 Monate Pandemie bedeuten, dass viele Aktivitäten pausieren mussten. So wie ich Sie kennen lernen durfte, haben Sie die Zeit sicherlich für neue Projekte genutzt. Was war das?

W.F.: Da Vorträge, Konzerte, Schachturniere wegfielen, hatte ich Zeit für zwei Projekte: Erstens die Sammlung der Flurnamen von Pfullendorf für die (nicht realisierte) Festschrift zum Stadtjubiläum 2020, was mit Schwierigkeiten verbunden war, weil die Archivalien der Stadt nach Karlsruhe ausgelagert sind und ich Quellen in anderen Archiven suchen musste. Zweitens: einige voluminöse Bücher lesen wie „Die Jakobs Bücher“ von Olga Tokarczuk (Literaturnobelpreisträgerin 2020, 1174 Seiten) oder solche wiederzulesen, die ich seit Jahrzehnten nicht mehr in der Hand gehabt hatte, wie „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ von Proust (4224 Seiten).



J.R.: Die Gemeinde darf sich auch heute noch regelmäßig an Ihrem Orgelspiel erfreuen. Haben Sie eine Ahnung, wie viele Gottesdienste Sie begleitet haben? Können Sie in der Vielzahl noch eine besondere Begehrtheit ausmachen?

W.F.: Von 1967 bis 1995 hielt ich abwechselnd als Prädikant Gottesdienste oder saß ich als Organist auf der Orgelbank, je etwa 20-mal im Jahr; von 1996 bis 2015 spielte ich nur noch Orgel; zusammen mit Kasualien,

alle vierzehn Tage einem zweiten Gottesdienst in Ruschweiler und Vertretungen in Meßkirch, Stetten, Owingen, Salem, Meersburg und Hagnau kam ich im Jahr auf rund 80 Einsätze; seit 2016 sank die Zahl auf rund 30; insgesamt dürften es rund 2200 Gottesdienste, Trauerfeiern, Trauungen und Taufen gewesen sein. Ich habe mal ausgerechnet: Allein für rund 2000 Fahrten nach Pfullendorf (42 km hin und zurück) bin ich 42000 km gefahren, also einmal um die Welt. Besondere Gottesdienste waren natürlich die Konfirmationen, die Einführungsgottesdienste für Pfarrer und vor allem die Trauerfeiern für Russlanddeutsche, deren Lebensschicksal oft dem meinigen ähnelte, weil sie wie meine Familie ihre Lebenspläne nicht verwirklichen konnten.

J.R.: Sie schrecken nicht vor Herausforderungen zurück. So haben Sie nicht nur mit 75 Jahren als damals ältester Prüfling die C-Prüfung an der Orgel abgelegt, sondern in jahrelanger Arbeit auch selbst ein Cembalo gebaut. Wie haben Sie sich das Wissen angeeignet? Wie lange hat das gedauert?

W.F.: Meinen Vater habe ich bis 1948, als er aus der Kriegsgefangenschaft zurückkam, nur wochenweise gesehen, wenn er auf Urlaub zu Hause war; deshalb hat mein Großvater in Müllheim, bei dem ich aufwuchs (meine Schwester lebte bei den anderen Großeltern in Bruchsal), sozusagen die Vater- und Erzieherrolle übernommen; er war ein geschickter Hobby-Handwerker, von ihm lernte ich, mit Holz umzugehen; sonst hätte ich den Cembalobau nicht gewagt. Zur D- und C-Prüfung (1986, 2006) wurde ich jeweils ein bis zwei Jahre lang von Bezirkskantor Hoffmann und in Schulungswochen in Schloss Beuggen vorbereitet.

J.R.: Um all die Aktivitäten, denen Sie nachgehen, in einem Tag unterzubringen, muss man sehr diszipliniert sein. Haben Sie eine Tagesroutine? Dürfen wir erfahren, wie sie aussieht?

W.F.: Natürlich mache ich einen Plan, damit ich nichts übersehe. Aber nicht alle Aktivitäten sind zeitraubend oder wurden an einem Tag erledigt: Für meine Serie „Einstmals“ genügen drei Stunden im Monat in der Redaktion, als Schach-Turnierspieler mussten wir nur alle drei Wochen am Samstag oder Sonntag antreten, Verbandssitzungen fanden zweimal im Jahr statt; zur Zeit spiele ich ein-, zweimal im Monat irgendwo die Orgel, und weil die Gottesdienste nur 30 min dauern sollen, suche ich in meinem Repertoire von etwa 120 „alten Hirschen“ kurze Vor- und Nachspiele, damit mehr Zeit für die Predigt bleibt. Ich erledige selten mehrere Sachen gleichzeitig; der Eindruck von Fülle kommt wohl daher, dass ich im Vergleich zu anderen zwanzig, dreißig Jahre länger Zeit hatte, alles nacheinander zu machen. Ein guter Tipp? Ich packe das Unangenehmste

zuerst an. Oft ist es gar nicht so unangenehm wie befürchtet, und danach geht die Arbeit immer doppelt so leicht von der Hand.

J.R.: Sie sind neugierig, offen für Neues, interessiert an Vielem. Haben Sie Tipps für uns, wie man sich immer wieder so motivieren kann, wie Sie es schaffen? Was treibt Sie an?

W.F.: Meine Neugier habe ich vielleicht geerbt: Ohne Neugier und Abenteuerlust wäre mein Vater wohl nicht 1926 ausgewandert, als er wegen der Wirtschaftskrise arbeitslos wurde. Fernseher, Recorder, Plattenspieler, das gab es damals nicht, Telefon war zu teuer für uns einfache Leute, aber mein Großvater hatte mehrere hundert Bücher im Schrank stehen; die habe ich alle mehrmals gelesen. Nach dem Krieg waren wir nichts, hatten wir nichts; meine Mutter sagte: „Lerne, lerne, lerne! Das ist dein einziges Startkapital.“ Und ich hatte das Glück, einige originelle und anregende Lehrer zu haben. Ich gehöre zu der Generation, die in ihrem Leben so viele Veränderungen erlebt haben wie keine vorher: Elektroherd, Waschmaschine, WC mit Wasserspülung, Mobiltelefon, Kassettenrecorder, CD-Player, Keyboard, Kopierer, Computer und Drucker, digitale Kameras, Beamer, erschwingliche Autos ... Das waren Jahr für Jahr neue Herausforderungen. Eines ist sicher: Je mehr man weiß, desto mehr möchte man wissen.

J.R.: Gibt es Zeiten, in denen Sie auch mal „faulenzten“? Einen Roman lesen? Oder lieber Krimis? Biografien? Gehen Sie einfach spazieren? Oder fahren drauflos in Blaue? Oder was sonst tun Sie, wenn Sie „nichts tun“?

W.F.: Jeden Tag gönnen wir uns die Zeit für ein gemütliches Frühstück und um vier Uhr für unsere Teestunde, und abends schauen wir uns manchmal zusammen eine Sendung im Fernsehen an. Zur Entspannung lese

ich, studiere Schacheröffnungen (der Spielbetrieb ruht seit über einem Jahr) oder musiziere. Früher hatten wir eine Jahreskarte für die Mainau und fuhren Sommer und Winter dorthin; das und die Tagesausflüge in die weitere Umgebung fallen wegen Corona und der Schließung von Restaurants und Cafés leider aus. Aber unser Garten und die Rosen halten uns auf Trab, und die Jahreskarte vom letzten Jahr für die Gartenausstellung in Überlingen gilt ja heuer auch noch.

J.R. Sie haben sicherlich immer noch Ziele. Oder Träume? Möchten Sie sie uns verraten?

W.F.: Neue Ziele habe ich mir nicht gesteckt, im Gegenteil. Ich versuche, angefangene Projekte zu Ende zu bringen: die Flurnamen weiterer Gemeinden im Landkreis Sigmaringen sammeln, die restlichen Jahrgänge der letzten 120 Jahre von „Einstmals“



vervollständigen, das Tagebuch des Meßkircher Kaplans Johann Martin Schleyer, des Schöpfers der Kunstsprache Volapük, zu entziffern und umzuschreiben, vielleicht auch einige meiner rund 600 alemannischen Mundartgedichte zu veröffentlichen. Wir sind in den letzten Jahrzehnten viel gereist, in ganz Europa herum und zweimal nach Japan, aber jetzt traue ich mir das nicht mehr zu; stattdessen schaue ich mir manchmal die alten Fotoalben an und zehre von schönen Erinnerungen.

Lieber Dr. Fischer, vielen Dank dafür, dass Sie uns einen Einblick in ihr Leben gegeben haben. Bleiben Sie und Ihre Frau Karin noch lange gesund für all das, was Sie sich noch vorgenommen haben.

AUFRUF DER EKD: SCHICK UNS DEIN LIED!

Welches Lied singen Sie am liebsten im Gottesdienst? Was ist Ihr persönlicher Hit? Genauer gefragt: Was ist Ihre TOP 5? Genau dieser wird gesucht. Und zwar für das neue Gesangbuch, das bis 2030 erscheinen soll.

Ab Sonntag, 2. Mai, können Sie drei Monate lang Ihre Favoriten im Internet auf der Seite www.ekd.de/top5 eintragen. Die Songs also, die auf jeden Fall im neuen Gesangbuch stehen müssen.

Weitere Infos:

www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch

Gottesdienste

Juni

Sonntag, 6. Juni 1. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Sebastian Degen

18 Uhr Abendgottesdienst in der
katholischen Kirche Illmensee
Gottesdienstteam Ruschweiler

Sonntag, 13. Juni 2. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Karin Fischer

Sonntag, 20. Juni 3. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Ökumenischer Festgottesdienst zum Stadtjubiläum
zum 800. Stadtjubiläum
(bei schlechtem Wetter Gottesdienst zum Stadtjubiläum
stattdessen 10 Uhr
Stadtkirche St. Jakobus Gottesdienst Christuskirche
kein Gottesdienst in der Stadtkirche
Pfarrer Sebastian Degen, Pfarrer Martinho Dias Mértola

Sonntag, 27. Juni 4. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Sebastian Degen

Juli

Sonntag, 4. Juli 5. Sonntag nach Trinitatis

Festgottesdienste mit Konfirmation.
Die Gottesdienste sind den Konfirmandinnen,
Konfirmanden und ihren Familien vorbehalten.
Pfarrer Sebastian Degen und Team

Sonntag, 11. Juli 6. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Sebastian Degen

Sonntag, 18. Juli 7. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Prädikant Dieter Lallathin

Sonntag, 25. Juli 8. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Pfarrer i.R. Jan Eckhoff

August

Sonntag, 1. August 9. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Prädikantin Karin Fischer

Sonntag, 8. August 10. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst zum Israelsonntag
Pfarrer i.R. Claus von Criegern

Sonntag, 15. August 11. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Prädikant Dieter Lallathin

Sonntag, 22. August 12. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Karin Fischer

Sonntag, 29. August 13. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Pfarrerinnen Anja Kunkel

September

Sonntag, 5. September 14. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Uwe Reich-Kunkel

Sonntag, 12. September 15. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Sebastian Degen

Sonntag, 19. September 16. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Karin Fischer

Sonntag, 26. September 17. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Sebastian Degen

Die Angaben zu Gottesdiensten, Predigerinnen und Predigern sind wie immer ohne Gewähr. Kurzfristige Änderungen sind möglich. Bitte beachten Sie auch die Mitteilungen in der Tagespresse.

Kontaktmöglichkeiten

EVANGELISCHES PFARRAMT

Evangelische Kirchengemeinde Pfullendorf

Melanchthonweg 3, 88630 Pfullendorf

www.kirche-pfullendorf.de

☎ 07552/8163

✉ evangelisches.pfarramt@kirche-pfullendorf.de

Bürozeiten: Di., Mi., Fr. 9-11 Uhr, Do. 16.30-18.00 Uhr

Pfarrer i. P. Sebastian Degen

Ende Juli bis Anfang September in Elternzeit

☎ 07552/9289330

✉ sebastian.degen@kirche-pfullendorf.de

Vakanzverwalterin Pfarrerin Anja Kunkel

☎ 07552/8163

✉ anja.kunkel@kbz.ekiba.de

Gemeindediakonin Tina Klaiber

derzeit in Elternzeit

Sekretariat: Diana Schweikart

☎ 07552/8163

✉ diana.schweikart@kirche-pfullendorf.de

Vorsitzender des Kirchengemeinderates:

Josh Pathel, ☎ 07552/7193

✉ josh.pathel@kirche-pfullendorf.de

Bankverbindung

Sparkasse Pfullendorf

IBAN DE64 6905 1620 0000 4037 74

BIC SOLADES1PFD

Volksbank Pfullendorf

IBAN DE 93 6909 1600 0000 0452 17

BIC GENODE61PFD

EHRENAMTLICHE SEELSORG- LICHE BEGLEITERINNEN

Angelika Müller, Illmensee

☎ 07558/9382055, ✉ ramera@gmx.de

Joseline Gräbner-Reutter, Pfullendorf

☎ 07552/9287416, ✉ jreutter@gmx.net

TELEFONSEELSORGE

Rund um die Uhr kostenlos:

☎ 0800 111 0 111 und ☎ 0800 111 0 222

KINDERTAGHEIM

Familienzentrum Evangelisches Kindertagheim

Leitung: Heike Heilig

Jakobsweg 4, 88630 Pfullendorf

☎ 07552/9382810

✉ evangelisches.kindertagheim@kirche-pfullendorf.de

DIAKONISCHES WERK

Außenstelle des Diakonischen Werkes Überlingen

Melanchthonweg 3, 88630 Pfullendorf

www.diakonie-ueberlingen.de

☎ 07552/5622

Bürozeiten: Di.-Fr. 9.00-12.00 Uhr u. n. Vereinbarung

Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonflikt- beratung, Ehe-, Familien-, Lebens- und Sozialberatung

Gerhard Hoffmann, Sozialarbeiter

✉ g.hoffmann@diakonie-ueberlingen.de

Gabriele Bernhardt, Sozialarbeiterin

✉ g.bernhardt@diakonie-ueberlingen.de

Kurberatung

Sabine Gerstenmaier

✉ s.gerstenmaier@diakonie-ueberlingen.de

INHALTSVERZEICHNIS

Gruppen, Kreise und Anlaufstellen	2
Berichte und Nachrichten aus der Gemeinde	
Wechsel in der Gemeindeleitung	3
Osterweg in Pfullendorf	4
Ostern im Kindertagheim	5
Weltgebetstag, Hilfe für Burkina Faso	7
Bericht aus dem Weltladen	8
Konfirmation, Berichte aus dem Seniorenclub und dem Werkstätte, Pro Burkinabé	9
Nachruf Martha Erath	11
Impressum	11
Aktuelles aus Bezirk und Landeskirche	
Berichte aus der Bezirkssynode, von der Landesgartenschau und aus dem Bezirksjugendwerk	12
Landessynode und Bischofswahl in Baden	13
200 Jahre Badische Landeskirche	14
Kirchenmusik	
Kommt herbei, singt dem Herrn	15
Musikerjubiläen	16
Werner Fischer zum 90. Geburtstag	16
Gottesdienste	19